

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 214.

Hirschberg, Sonnabend, den 13. September 1890.

11. Jahrg.

## Kaiser Wilhelm II. in Schlesien.

Gestern Nachmittag traf unser Kaiser, begleitet von seiner erlauchten Gemahlin und zahlreichen fürstlichen Gästen, zu den großen Manövern des 5. und des 6. Armee-Corps in der Hauptstadt Schlesiens ein. Bei dem unsere gesamte Streitmacht zu Wasser und zu Lande befehlenden Geiste darf der hohe Herr gewiß sein, daß auch die Truppen aus Posen und Schlesien den weitgehenden Ansprüchen, die er nach seinen eigenen Worten an jedes Corps stellen muß, durchaus genügen werden; ihm aber ist es Bedürfnis überall selbst zu sehen und zu prüfen, auf Grund der eigenen Wahrnehmung ein Urtheil sich zu bilden und die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Mit einer Unermüdlichkeit, die das Staunen des In- und Auslandes hervorruft, und mit einer Pflichttreue, die aneifernd und ermutigend auf jeden Einzelnen zurückwirken muß, widmet er sich den vielfältigen Aufgaben seines fürstlichen Amtes, neben dem Großen auch das Kleine und das Kleinste nicht außer Acht lassend, allezeit eingedenk der Verheißung, des Staates erster Diener sein zu wollen. Den Dank für diese Auffassung des Herrscherberufes bekundet die Bevölkerung ihrem Kaiser und Könige in dem Jubel, der ihn allerwärts begrüßt und der auch bei seinem Einzuge in die zweitgrößte Stadt der Monarchie ihn empfangen und durch die im Festesglanz prangenden Straßen geleitete. Nicht zum ersten Male weilt übrigens Wilhelm II. seit seiner Thronbesteigung in den Mauern Breslaus. Als er das vorige Mal die altehrwürdige Stadt besuchte, wurde ihm eine Ovation zu Theil, die, wie er ausdrücklich hervorhob, seinem Herzen besonders wohlgethan hat, eine Guldigung aus den Kreisen der Arbeiterschaft, der evangelischen wie der katholischen, die dem arbeiterfreundlichen Landesvater zeigen sollte und zeigte, daß es auch in denjenigen Volksschichten, welche den Verführungs-künsten der Socialdemokratie zumeist ausgelegt sind, an dankbaren königstreuen Männern nicht fehlt.

Eine besondere Weihe erhalten die Festtage durch die Anwesenheit der Kaiserin, welche durch besondere Bande mit unserer Provinz verbunden ist. Auf schlesischen Boden fanden sich die Herzen unseres Kaiserpaars, und in Schlesien hat die Kaiserin ihre Jugendzeit verlebt.

Ueber den Empfang und die sich hieran anschließenden Festlichkeiten wird uns Folgendes berichtet:

Zum Empfange der Majestäten hatte sich die Stadt festlich geschmückt, alle Häuser waren mit Fahnen und Guirlanden reich geziert. Eine große Menschenmenge war aus allen Theilen der Provinz zusammengeströmt, um dem Einzuge des Kaiserpaars beizuwohnen. In den Straßen bildeten Arbeitervereine, Innungen, Schulen, Korporationen Spalier. Auf dem Bahnhofe war eine Ehrenwache aufgestellt und hatten sich die Spitzen der Behörden zur Begrüßung eingefunden. Nach dem Empfange derselben und dem Abscheiden der Ehrenwache erfolgte bei Glockengeläute unter Cavallerie-Eskorte der Einzug der kaiserlichen Herrschaften in die Stadt, während der ganzen Fahrt bis zum Schlosse klang denselben tausendstimmiger Jubel entgegen. An der von der Stadt Breslau errichteten großen Ehrenpforte hieß Oberbürgermeister Friedensburg den Kaiser und

die Kaiserin im Namen Breslaus willkommen, wofür der Kaiser mit freundlichen Worten und unter Hinweis auf seine früheren Besuche in der schlesischen Hauptstadt dankte. Die an der Spitze der Ehrenjungfrauen stehende Tochter des Oberbürgermeisters sprach ein Begrüßungsgebet und überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß. Im Schlosse, wo gleichfalls eine Ehrenwache aufgestellt war, fand ein größerer Empfang statt. Um 5 Uhr entsprach der Kaiser einer Einladung des Offiziercorps des Kürassier-Regimentes „Großer Kurfürst“ zur Tafel, während bei der Kaiserin im Schlosse Familientafel stattfand. Am Abend gab die Provinz Schlesien den Majestäten im Ständehause ein prächtiges Fest, bestehend in Concert und Ball. Die Stadt war illuminirt. Mit dem Kaiser sind in Breslau die Prinzen und Prinzessinnen Albrecht und Leopold von Preußen, der Herzog und die Herzogin von Connaught. Heute Freitag ist große Parade.

Bei dem von der Provinz den kaiserlichen Majestäten gegebenen Fest hielt der Vorsitzende des Provinzial-Landtages, Herzog von Ratibor, an die Majestäten folgende Ansprache:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste, Allergnädigste Kaiserin, Königin und Frau!

„Erlauben Ew. Majestät, daß ich im Namen der Provinzialvertretung unsern allerunterthänigsten Dank aussprechen darf dafür, daß Ihre Majestäten unser heutiges Fest mit Ihrer Gegenwart beehrt haben. Besonders freudig bewegt sind wir dadurch, daß Ihre Majestät die Kaiserin auch dem Fest beigewohnt haben, Ihre Majestät, welche ihre früheste Jugend in unserer Provinz zugebracht hat, und die wir mit Stolz zu den Unserigen rechnen. In unserer tiefsten Ehrfurcht sind wir gewiß so groß wie jede andere Provinz, und in dieser Beziehung stehen wir keiner Provinz nach. Ich ersuche daher die verehrten Anwesenden, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin leben hoch!“

Darauf erhob sich der Kaiser und sprach folgende Worte:

„Ich danke Ihnen für das Fest, das Sie uns gegeben und für die freundlichen Worte, die Sie gesprochen. Ein langersehnter Herzenswunsch Meiner Frau ist erfüllt und sie ist stolz und glücklich, endlich wieder einmal unter Schlesiern zu sein, unter Mitgliedern der Provinz, von welcher sie aus ihrer Jugend und Kindheit die schönste Erinnerung bewahrt. Blicke ich auf die Geschichte unseres Staates zurück, so giebt es keine Provinz so eng und fest verbunden mit unserem Hause, wie gerade die hiesige. Wenn ich zurückdenke an den Weg von Tilsit und Memel hier nach Breslau, an die Zeit meines seeligen Herrn Großvaters und Urgroßvaters, von der Zeit der tiefsten Erniedrigung bis zur Zeit der ersten Erhebung, von der Zeit der ersten Erhebung fort bis jetzt, so ist gerade die Provinz Schlesien ein leuchtendes Beispiel der Tugend, Treue, Hingebung, Tapferkeit bis zum Tode. Daß diese Bestimmung fortleben, sich entwickeln, grünen und blühen werde, das weiß ich; das hat die Provinz bewiesen und beweist sie heute noch, und ich hege die feste Ueber-

zeugung, sie wird stets ein Edelstein in der Krone Preußens sein. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl und Gedeihen Unserer treuen Provinz Schlesien, sie lebe hoch!“

An patriotischer Begeisterung und Hingabe für Preußen und sein Herrscherhaus steht Schlesien keiner Provinz nach. Wo es den Kampf für Preußens Macht und Ehre galt, ist das Blut der Söhne Schlesiens stets in vorderster Reihe freudig vergossen worden. So wird es bleiben für alle Zeit, und immer wird in den Herzen der Schlesiern der Ruf widerhallen, mit dem wir unser Kaiserpaar in Schlesien begrüßen:

Gott schütze, Gott erhalte den  
Kaiser und sein Haus!

## Rundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 12. September. Dem deutschen Kaiser wird der türkische Botschafter am Berliner Hofe, Tefwik Pascha, ein längeres Handschreiben des Sultans überbringen. Abdul Hamid spricht darin dem Kaiser seinen Dank aus für die Glückwünsche zu dem Jahrestage seines Regierungsantritts und seine hohe Genugthuung über das Zustandekommen des deutsch-türkischen Handelsvertrages. Desgleichen berichtet der Sultan in dem Schreiben über mehrere für seine Regierung besonders günstige Erfolge, welche in der Zeit nach dem Besuche Kaiser Wilhelms am Bosporus die ottomanische Regierung erzielt hat.

— Prinz Heinrich von Preußen ist, wie aus Kiel gemeldet wird, zum Commandeur der 1. Matrosendivision ernannt worden. — Das österreichische Uebungsgehwader ist am Donnerstag wieder im Kieler Hafen eingelaufen.

— Die Kaisermanöver in Schlesien weisen einen bedeutsamen politischen Hintergrund auf, denn wie bekannt, wird zu demselben der Kaiser von Oesterreich eintreffen, um Kaiser Wilhelm auf Schloß Rohnstock zu begrüßen. Die erneute Begegnung zwischen den beiden hochfürstlichen Freunden und Verbündeten gewinnt diesmal noch an Bedeutung durch den soeben stattgefundenen Besuch des österreichischen Gechwaders an den deutschen Küsten und dessen Gegenwart bei den Kaisertagen in Schleswig-Holstein, denn dieser Vorgang bekundete ebenfalls die kräftige Fortdauer des innigen Bündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, wie dies ja von Kaiser Wilhelm selbst in einem seiner Trinksprüche zu Schloß Gravenstein in markigen Worten hervorgehoben worden ist. Nunmehr folgt die persönliche Begegnung zwischen den Herrschern der beiden Reiche auf schlesischem Boden nach, die bestimmt ist, der Welt aufs Neue zu zeigen, daß Deutschland und Oesterreich auch fernerhin fest und treu zusammenstehen werden und darum wird die bevorstehende Kaiser-Zusammenkunft sicherlich ein mächtiges Echo von der Eider bis zu den Tyroler Bergen finden!

— Die Stille in der inneren Politik dauert fort. In Ermangelung anderweitigen Materials beschäftigt sich die Presse immer noch mit den Steuerreformplänen des preussischen Finanzministers, über welche allmählich mehr und mehr in die Oeffent-



lichkeit dringt. In dieser Woche sind Einzelheiten über die Reform der Gewerbesteuer bekannt geworden, die recht beifällig aufgenommen sind. Die Gewerbesteuer der Kleinbetriebe soll ganz und gar in Fortfall kommen, dafür soll aber die Steuerschraube bei den großen Unternehmungen, Banken, Aktiengesellschaften u. s. w. ganz gehörig angezogen werden. An der Berliner Börse herrschte darob heillose Bestürzung, die das Gerücht noch wesentlich übertrieben hatte, aber es ist nicht einzusehen, weshalb solche Institute, die Tausende an Dividenden und Lantiemen zahlen, nicht auch im Interesse der weniger gut situierten Steuerzahler tüchtig „bluten“ sollen. Herr Miquel kennt aus seiner früheren Laufbahn die intimen Verhältnisse der großen Geldinstitute sehr genau und weiß, wie bei denselben die Steuerschraube am Besten anzusetzen ist. Die Steuerenthüllungen in Bochum haben wohl auch ihr gut Theil dazu beigetragen, die Dinge in Fluß zu bringen.

— Die Reform der preussischen Gewerbesteuer. An der Berliner Börse wurde am Donnerstag erzählt, Finanzminister Dr. Miquel habe sich auf eine an ihn betreffs der Gewerbesteuer gerichtete Anfrage dahin geäußert, es sollten zwar die höheren Einkommen im Interesse einer Entlastung der niedrigeren Einkommen stärker getroffen werden; indessen werde nicht beabsichtigt, die Gesamt-Einkommen aus der Gewerbesteuer zu erhöhen und so sei eine zu starke Besteuerung der höheren Einkommen nicht zu besorgen.

— Der preussische Unterrichtsminister hat in einem Erlaß an die Provinzialschulkollegien auf den Nutzen einer maßvollen Verwerthung des Zeichnens für die meisten Unterrichtsgegenstände höherer Schulen hingewiesen und dem Vertrauen Ausdruck gegeben, daß dieselben innerhalb der durch die vorhandenen Lehrkräfte und der zu Gebote stehenden Mittel gezogenen Grenzen auch ihrerseits nichts versäumen werden, diese Seite des Anschauungsunterrichtes thunlichst zu fördern.

— Der preussische Eisenbahnminister hat mit Rücksicht auf die in den Herbstmonaten zu erwartende Steigerung des Verkehrs und die an den Wagenpark herantretenden Anforderungen die Eisenbahndirektionen angewiesen, darauf hinzuwirken, daß die zur Beschleunigung des Wagenverkehrs getroffenen Anordnungen strengstens durchgeführt werden und namentlich darauf zu achten, daß fremde Wagen auf dem Rückwege innerhalb der regulativmäßigen Grenzen entsprechend ausgenutzt werden.

— Ueber die Brochüre für die deutschen Arbeiter, welche am 1. Oktober vor allen Fabriken vertheilt werden sollte, ist jetzt Aufklärung geschaffen. Der Wille besteht, aber das Geld fehlt. Der Verfasser ist ein Berliner Schriftsteller, welcher die preussische Regierung um Bezahlung der Druckkosten ersucht hat. Da er abgewiesen ist, wartet er darauf, ob ihm von anderer Seite finanzielle Unterstützung gewährt wird.

— Die vor Kurzem bewilligten Erleichterungen der Schweineinfuhr scheinen nunmehr durch Maßnahmen von österreichischer Seite wirkungslos gemacht werden zu sollen. Die Thiere dürfen nämlich erst, nachdem sie fünf Tage in Quarantäne gestanden, über die deutsche Grenze. Unter diesen Umständen haben die schlesischen Händler gleich nach dem ersten Versuche wieder aufgehört, Schwarzvieh in Galizien einzukaufen, denn abgesehen davon, daß der Guldenkurs hoch ist und die Schweine theuer sind, so werden dieselben durch die fünf tägige Fütterung an der Grenze derart vertheuert, daß sich der Selbstkostenpreis pro Pfund auf 60 Pfennige stellt.

— Auf dem internationalen katholischen Socialcongreß in Lüttich ist es zu lebhaften Auseinandersetzungen höchst eigenthümlicher Natur gekommen. Ihr Charakter wird schon genügend durch die Rede gekennzeichnet, welche der französische Abbé de Pascale zu Gunsten der Herabminderung der Arbeitszeit hielt und in der sich der socialistisch angehauchte Abbé zu allerhand Drohungen gegen die besitzenden Klassen hinreißen ließ, ja, er stellte sogar Barrikadenkämpfe in Aussicht. In ähnlicher Weise ergingen sich auch andere französische sowie belgische Theilnehmer des Congresses, so daß Bischof Rorum drohte, den Congreß zu verlassen, wenn in diesem Tone fortgefahren werde. Jedenfalls müssen derartige Zwischenfälle die Erwartungen, welche man beim Zusammentritte des Lütticher Congresses bezüglich

bedeutender positiver Leistungen desselben auf dem Gebiete socialer Reformen hegen durfte, sehr herabstimmen. Am Mittwoch Abend wurde der Congreß geschlossen.

— Die ungarischen großen Manöver vor dem Kaiser Franz Joseph haben bei Großwardein ihren Anfang genommen. Am Donnerstag war große Parade, heute Freitag beginnen die Feldmanöver. — Auf dem Landesausstellungsplatz in Prag stürzte am Donnerstag eine im Bau begriffene Maschinenhalle ein. In Folge der Ueberschwenkung war eine Bodensenkung eingetreten, und daher die Katastrophe.

— Man spricht in Paris von einer Wiederaufnahme des Boulanger-Prozesses. Durch die jüngsten Enthüllungen über den General sind auch eine Reihe von Personen bloßgestellt, welche zusammen mit Boulanger konspirirt haben. Diese Leute sollen nun ebenfalls wegen Hochverrathes vor den Staatsgerichtshof gefordert werden.

— Der Streik der Dockarbeiter in Southampton hat einen immer bedrohlicheren Charakter gewonnen. Nachdem es schon am Dienstag zu Ausschreitungen gekommen war, versuchten die Arbeiter am Mittwoch die Dockanlagen zu demoliren. Militär mußte einschreiten, und mit gefälltem Bajonnet die Excedenten zurücktreiben. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Docks sind jetzt militärisch besetzt. Auch am Donnerstag kam es zu Zusammenrottungen auf den Straßen, welchen mit blanker Waffe ein Ende bereitet werden mußte. Die Ausständigen versuchten auch in Booten ankommende Schiffe aufzuhalten, um deren Mannschaft zu veranlassen, sich dem Streik anzuschließen. Diesem Treiben wurde durch Marinepatrouillen und durch die Ankunft zweier Kanonenboote auf der Rheide von Southampton rasch ein Ende gesetzt. Alle Vermittlungsversuche sind bisher fehlgeschlagen, Der gesamte Hafenverkehr stockt, und die großen Dampfergesellschaften haben ihre Werften geschlossen. Die noch fälligen Dampfer legen in Liverpool an.

— Aus Konstantinopel wird schon wieder ein Attentat auf einen Bischof gemeldet: Der armenische Bischof Tadjad Dscanian wurde beim Heraus-treten aus seiner Kirche von einem jungen, mit einem Messer bewaffneten Menschen unter dem Rufe „Verräther“ angefallen. Der Bischof erhielt am Arme eine schwere Wunde. Die Ursache des Attentats soll Rache sein, weil die Zeugenaussage des Bischofs die Veranlassung zur Verurtheilung von Armeniern war, welche bei dem früheren Bischofsattentat in der Kirche von Rum Kapu sich betheiligt hatten. Der jetzige Attentäter ist bisher nicht ermittelt. — In Armenien sind erneut Krawalle vorgekommen.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 12. September 1890.

\* [Familienfest.] Vergangenen Mittwoch veranstaltete der Bürgerverein im Saale des Gerichtskreischam zu Straupitz ein Familienfest für seine Mitglieder, welches sich in seinem Verlauf zu einem Volksfest im Kleinen gestaltete. Das Fest begann mit einem Damentee, woran sich auch eine Anzahl Herren betheiligten, da ja auch die Herren bisweilen eine Tasse Mokka nicht verachten. An den Genuß des Kaffee reiheten sich Kinderpiele, wozu sich eine große Anzahl Kinder jeden Alters, auch solche, die kaum über die Gehversuche hinaus waren, eingefunden hatten. Es wurden allerlei Kinderpiele ausgeführt, wobei eine Menge Pfefferkuchen zur Vertheilung gelangten und bald befanden sich die Kleinen in der heitersten Feststimmung, die ihnen Ersatz bot für das zu Wasser gewordene Sedanfest. Daß es hierbei etwas laut herging, ist selbstverständlich und einigen schwachnervigen Damen wurde in diesem Punkte des Guten beinahe zu viel geboten, aber eine Zügelung der Kinderschaar nach dieser Richtung war nicht gut durchführbar; vielmehr wurde der Ausdruck des Dichters „Bei war das ein Jubeln und Lärmen, ein Tanzen, ein Singen, ein Schreien: ein Fragen, ein Lachen, ein Schwärmen, die Eltern sah'n fröhlich darein!“ auch hier zur vollen Wahrheit. Nachdem sich die Kleinen müde getummelt, wurde zu einem gemeinsamen Kartoffeleßen geschritten, und war der vom Wirth gelieferte Stoff nach allen Seiten ein tadelloser, so daß ihm hierfür besonders ein Dankesvotum dargebracht sein soll. Nach Be-

endigung auch dieses Theiles des Festprogramms wurde zu einem gemüthlichen Tanzvergnügen mit humoristischen Vorträgen geschritten und hielt dasselbe die Anwesenden noch bis gegen 11 Uhr gefesselt. Durch dieses Fest, welches allen Theilnehmern und besonders den Kleinen, in dauernder, angenehmer Erinnerung bleiben wird, wurde der Beweis geliefert, daß sich auch mit wenig Mitteln ein zufriedenstellendes Fest für einen größeren Theilnehmerkreis ermöglichen läßt.

\* [Kritische Tage] werden wir am 14. und 28. September haben. Der 14. September ist nach Falb nur einer von der dritten Ordnung, und man braucht ihm auch nicht mit Zittern und Zagen entgegenzusehen. Da aber nach alter Wetterregel um den Neumond stets eine kleine Wetterkrise einzutreten pflegt, werden wir wohl auch diesmal einige Unbilden des Wettergottes zu ertragen haben. Am 28. ist ein Falbtage erster Ordnung.

\* [Personalnachricht.] Berufen wurde Kaplan Klemenz in Hirschberg als Religionslehrer an das Gymnasium in Rattowitz. An seine Stelle tritt der Weltpriester Paul Scholz aus Breslau.

\* [Von einem Hunde] wurden heute Vormittag gegen 11 Uhr unweit des Eisenbahndammes in den Sechsstätten eine Schaar Kinder überfallen und zwei von ihnen gebissen. Während das Kind des Handelsmanns Baumert nur leicht verletzt wurde, erlitt der 9jährige Sohn des Arbeiters Müller eine tiefe Bisswunde am Hinterkopfe, so daß unverzüglich ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der braunweißgefleckte Hund (Jagdhundrace) hat sich in der Richtung nach Straupitz zu entfernt. Es bleibt abzuwarten, ob derselbe auch an anderen Orten bemerkt worden ist und mit der Tollwuth behaftet war.

\* [Die Hundesperre] ist, nachdem am 8. d. Mts. ein tollwuthfranker Hund in Märzdorf getödtet worden, über die Ortschaften Giersdorf, Märzdorf und Hain auf die Dauer von 3 Monaten verhängt worden.

\* [Die freisinnige Presse] versteigt sich zu einer publizistischen Leistung, die jeden ehrlichen Mann, gleichviel zu welcher politischen Richtung er sich bekennt, mit lebhaftem Unwillen erfüllen muß. Nach dem Recept der „Freis. Ztg.“ wird folgende Notiz verbreitet:

„Der Hungertyphus ist im Rhynider Kreise in Oberschlesien ausgebrochen. Dahin wären wir nun also mit der Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck glücklich gelangt. Wird das Ministerium Ewerdt nunmehr auch noch fortfahren, „den alten Kurs“ inne zu halten, und sich lediglich auf kleine Wüldereien der Abperrungspolitik gegen die Vieh- und Fleischinfuhr aus dem Auslande beschränken? Der Hungertyphus ist in der Umgebung von Loslau und Rhynid ausgebrochen. Nach der „Oberschl. Grenzztg.“ hat dieser Hungertyphus seinen Grund in dem Mangel an ausreichendem Zuchtvieh, namentlich aber an Schweinen, durch deren Zucht der kleine Mann in jener Gegend sich die Mittel zur Leistung seiner größeren laufenden Zahlungen zu verschaffen verstand. Gegenwärtig hat der Bauer jener Kreise selbst Noth, geeignetes Zuchtmateriale für seinen eigenen Gebrauch zu erwerben. Wie groß der Mangel an Vieh in Schlesien ist, zeigte der letzte Viehmarsch in Steinau a. O., auf welchem im Ganzen — 2 Pferde und 10 Stück Rindvieh standen. Als ein Zeichen der Zeit betrachtet der „Oberschl. Anz.“ ein Inserat, in welchem ein Oppelner Fleischer das Abschlagen eines inländischen Schweines öffentlich ankündigt. Das Inserat ist für die durch das Einfuhrverbot gestaffelte Lage in Oberschlesien bezeichnend.“

So viel Sätze, so viel Unwahrheiten, ja mehr als das, soviel Persifliden! Denn sollte in der That — was nach amtlicher Meldung gar nicht wahr ist — im Rhynider Kreise der Hungertyphus ausgebrochen sein, so würde man ehrlicher Weise nur sagen können, daß es nicht wegen, sondern trotz der Bismarckschen Wirtschaftspolitik geschehen sei. War dieselbe — soweit sie die ländlichen Verhältnisse betraf — doch gerade dahin gerichtet, dem deutschen Landwirth, dem kleinen wie dem großen, den Betrieb, die Viehhaltung und Viehzucht mit einbegriffen, wieder einigermaßen rentabel zu machen, ein Bestreben, das von der freisinnigen und sozialdemokratischen Presse ja nach Kräften zu agitatorischen Zwecken benutzt wurde, unter Mißachtung der elementarsten volkswirtschaftlichen Grundsätze. Die freisinnige Presse beweist mit obigem Citat für jeden denkenden Menschen nur, wie Recht diejenigen haben, welche jederzeit betonten, daß für das Gedeihen unseres gesammten wirtschaftlichen Lebens die Prosperität der Landwirthschaft eine unerläßliche Vorbedingung bilde. Mit dem Hungertyphus sein Spiel zu treiben, mag so recht dem Geschmack jener Presse entsprechen.



\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Päckchen Dinten auf der Wilhelmstraße, ein schwarzes ledernes Portemonnaie mit 3 Schlüsseln in der Schildauerstraße, eine Brille mit Futteral in der Neuhöfen-Burgstraße, ein Portemonnaie mit Inhalt in der Schildauerstraße, ein Taschentuch und eine Hemmkette in der Bahnhofstraße. — Verloren: Ein Etui mit Meerschamuspfeife auf dem Cavalierberg, eine Corallenbroche auf der Stönsdorferstraße und ein Pensions-Quittungsbuch lautend, auf den Namen Carl Heinr. Joh. Heinrich, Arbeiter.

a. Schönau, 11. September. Am Dienstag wurde Herr Superintendent Daerr-Jannowitz durch Herrn General-Superintendent Dr. Erdmann aus Breslau in feierlicher Weise in sein neues Amt eingeführt. An der Einführungsfeier beteiligten sich die kirchlichen Körperschaften, die Synodalen, die Lehrer des Kreises, die städtischen Behörden, sowie der Landrath Herr Geheimrath von Hoffmann. Der Gottesdienst in der Kirche wurde mit dem Gesang des Chorals „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ eingeleitet, worauf Herr Pastor Wittner von hier die Liturgie hielt. Der Ansprache des Herrn General-Superintendenten an die zahlreiche Gemeinde war das Textwort „Wachet, steht im Glauben, seid männlich und seid stark“ zu Grunde gelegt. Hieran schloß sich die Einführung des Herrn Superintendenten Daerr, bei welchem feierlichen Akt dem Herrn General-Superintendenten die Herren Superintendent Lochmann-Seitendorf, der Amtsvorgänger des Herrn Daerr, und Consistorialrath Lange-Jannowitz assistierten. Es folgte die Predigt des Herrn Superintendenten Daerr, worauf gegen 12 Uhr die kirchliche Feier mit Gebet und Segen beendet wurde. Der Herr General-Superintendent wohnte noch einer Besprechung der Lehrer sowie einer Konferenz der Geistlichen des Kreises bei. Zu Ehren des Herrn Superintendenten Daerr fand um 2 1/2 Uhr Nachmittags im Scholz'schen Gasthause ein gemeinsames Mittagsmahl statt, bei dem Herr Geheimrath von Hoffmann das erste Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Der Herr General-Superintendent toastete auf Herrn Daerr und dessen Ehegattin.

o. Völkchen, 11. September. Es wurde festgestellt, daß den Arbeitern der hiesigen Mechanischen Weberei während der 15 Tage des Aus-

Der Arzt, welcher schleunigst herbeigerufen wurde, ordnete die Ueberführung nach einer Göttinger Klinik an. Hier erfuhr der unglückliche Vater, daß das eine Auge verloren sei und die Ärzte ihre Mühe nur darauf zu richten haben würden, dem Knaben die Sehkraft des linken Auges zu erhalten. Der Vater ist umsomehr zu bedauern, als schon eine Tochter das rechte Auge verloren hat.

C. Bunzlau, 10. September. Nach anständigster Stelle eingezogenen genauen Erkundigungen ist die Meldung von dem Eintreffen des Kaisers in Bunzlau am 20. September mindestens verfrüht. Allerdings plant Se. Majestät einen Jagdbesuch beim Grafen zu Solms, jedoch ist bis jetzt in Klitzschdorf vom Hofmarschallamte des Kaisers eine definitive Mittheilung über Tag und Stunde der Ankunft, sowie über den Weg, den Se. Majestät nehmen wird, noch nicht eingetroffen. Bis jetzt also kann der Kaiserbesuch in Bunzlau noch nicht als feststehend gelten.

o. Schweidnitz, 11. September. Einer Unvorsichtigkeit ist hieselbst ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Frau eines hiesigen Arbeiters wollte sich ein Glas Milch mit Selterwasser mischen, ergriff aber aus Fähllosigkeit eine Flasche, in der sich Schwefelsäure befand. Trotz des gräßlichen Geschmacks dieser gefährlichen Mischung trank die Frau unbegreiflicher Weise das Glas leer, um alsbald unter den furchterlichsten Schmerzen darniederzuliegen. Der herbeigerufene Arzt konnte nicht mehr helfen, da die Vergiftung bereits zu weit vorgeschritten war. Die arme Frau, Mutter von drei Kindern, ist ihren Leiden erlegen.

t. Steinau, 11. September. Am vergangenen Sonntag geriet der westliche Dachstuhl des mit Ziegeln gedeckten Pfarrhauses in Rostersdorf in Brand. Da die Bewohner des Hauses die oberen Stuben als Schlafraum benutzten, befanden sie sich in sehr großer Gefahr. Nachdem der Geistliche die Seinen in Sicherheit gebracht hatte, war es nicht mehr möglich, die in den oberen Räumen befindlichen Gegenstände zu retten; es konnte nur an die Vergütung der Sachen im Erdgeschoß gedacht werden. Die Kirchenbücher, die kirchlichen Acten und die silbernen Geräthe sind in Sicherheit gebracht worden. Obgleich Windstille herrschte, konnte doch an eine

Lagen Haft bestraft. — Eine Freisprechung erfolgt wegen angeblicher Uebertretung des Droschen-Reglements. — Wieder eine Uebertretung der Schlichtungs-Ordnung. Ein hiesiger Fleischer ist angeklagt, auswärts geschlachtetes Fleisch hierorts zum Verkauf gestellt zu haben, ohne dies vorher gesetzlich zur Untersuchung gebracht zu haben, resp. hat der Angeklagte der Commune die üblichen Schlichtungsgebühren hinterzogen. Es stellt sich in der Verhandlung heraus, daß der Angeklagte eine Kuh sogar zu Hause geschlachtet hat, er entschuldigt sich, daß diese Kuh unterwegs ein Bein gebrochen habe, was aber nicht erwiesen werden kann. Beantwortet werden als Strafe 20 Mark Geldbuße oder 4 Tage Haft, auf welche der Gerichtshof auch erkennt. — Derselbe Angeklagte wird gleich darauf wieder wegen Uebertretung der Schlichtungs-Ordnung (Hausordnung und Polizeiverordnung) angeklagt. Zur Vernehmung des Hallenmeisters Herrn Michael wird in der Sache ein neuer Termin anberaumt und für heute vertagt. — Gegen den Maurer und Copierist Zittner ist Anklage erhoben, weil er sich unbefugt als Rathgeber in juristischen und anderen Angelegenheiten öffentlich ausgegeben hat. Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen die betreffenden §§ der Gewerbeordnung mit 9 Mk. Geldbuße oder 3 Tagen Haft bestraft. — Zwei junge Leute, bedienstet bei Herrn Wurstfabrikant Scholich hier, sind angeklagt, überriechende Flüssigkeiten in den Rinnstein der äußeren Burgstraße abgelassen zu haben, wodurch die Nachbarschaft belästigt wurde. Bekundet wird durch Zeugen, daß schon seit Jahren dortselbst der Uebelstand bestehe, daß es öfters vor übleim Geruch gar nicht auszuhalten sei. Die Angeklagten werden mit je 3 Mark Strafe event. 1 Tag Haft bestraft. — Die Hundesperre verlangt ihre Opfer. Eine Frau in der Drahtziehergasse ist angeklagt, ihren Hund ohne Maulkorb und Leine herumlaufen lassen zu haben. Eine Ordnungsstrafe von 4 Mark, von der Polizeibehörde erlassen, wird vom Gerichtshof auf 2 Mk. ermäßigt. Der Frau erwachsen noch die entstandenen Kosten, da sie den Widerspruch nach Aufforderung des Herrn Vorstehenden des Gerichtshofes nicht zurücknehmen wollte. — Ein Bürstenbändler ist der Mißhandlung eines Anderen angeklagt. Die Mißhandlung hat auf hiesigem Wochenmarkt im Juli stattgefunden. Ohne Zuhilfenahme mildernder Umstände werden 2 Mon. Gefängnis beantragt; der Gerichtshof erkennt darnach. — Zwei Brüder Raimwald aus Cunnersdorf, vorbestraft, sind des Hausfriedensbruchs angeklagt. Die Sache wird zur Vernehmung neuer Zeugen vertagt. — Der Landstreicher und viel vorbestrafte Inhabiter Liehr ist des Landstreichens, Bettelns und des Widerstandes gegen Polizeibeamte in Warmbrunn angeklagt. Urtheil: 3 Mon. Gefängnis, 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. — Ein junges Mädchen hat ein Häfelzeug gefunden und dasselbe nicht abgeliefert, hat dasselbe also unterschlagen. Ueber den Erwerb des Häfelzeuges macht das Mädchen eigentümliche Angaben. Es wird auf 10 Mk. Geldbuße erkannt. — Wegen unbefugter Ausübung des Schank- u. Gewerbes ist eine Frau angeklagt. Der Ausschank erfolgte an der Bahn Hirschberg-Petersdorf für dort beschäftigte Arbeiter und zwar bald auf Hirschberger, bald auf Cunnersdorfer Terrain. Die Sache wird vertagt, um einen Herrn Schachtmeister zu vernehmen.

Vier Personen aus Jannowitz sind angeklagt, in Jannowitz im Gasthaus des Herrn Görges sich ungebührlich betragen, sich auf ergangene Aufforderung nicht entfernt und sich auch der

(Nachdruck verboten.)

Es war im Jahre 1837 in einem Dorf, nahe an der preussisch-hannoverschen Grenze. Das Dorf selbst war preussisch. Der Herbstwind fuhr schon seit Wochen über Felder und Fluren, die Bäume waren fast gänzlich entlaubt, und man wartete nur auf einen ersten Nachtfrost, damit er die Stiele der letzten noch hartnäckig hängenden Blätter löse. Der Winter konnte jeden Tag mit Frost und Schnee hereinbrechen, allein das Wetter war noch auffallend heiter und mild. Nur die kurzen Tage verriethen, daß man sich schon im November befand.

Ziemlich am Ende des Dorfes lag ein kleines, nur einstöckiges Haus. Eine kleine Stallung war daran gebaut. Dahinter befand sich ein Garten, der auf das Feld führte. Er war ziemlich groß. Wie auf den Dörfern dortiger Gegenden gebräuchlich, wurde er von dem Besitzer nur benutzt, um Kartoffeln und Futter für das Vieh in ihm zu bauen. Für Blumen fehlte der Sinn und auch wohl die Zeit zu ihrer Pflege.

Dies Haus gehörte dem Waldhüter Hans Steingruber. Er bewohnte es allein, da es für zwei Familien kaum Raum bot. Er selbst hatte zwar nur eine einzige Tochter, allein er lebte nicht gerade in drückenden Verhältnissen und es lag ihm daran, im Hause allein eigener Herr zu sein.

Um diese Zeit saß in der Stube dieses kleinen Hauses Marie, des Waldhüters Tochter. Der Abend war hereingebrochen. Sie hatte die kleine Lampe angezündet und setzte sich, nachdem sie noch einen flüchtigen Blick durch das Fenster geworfen hatte, wieder hinter den Rocken, an dem sie schon vorher gesponnen.

Wie sie so daßand und etwas vornübergebeugt durch das Fenster schaute, konnte man ihre schlanke und doch kräftige Gestalt



lichkeit dringt. In dieser Woche sind Einzelheiten über die Reform der Gewerbesteuer bekannt geworden, die recht beifällig aufgenommen sind. Die Gewerbesteuer der Kleinbetriebe soll ganz und gar in Fortfall kommen, dafür soll aber die Steuerschraube bei den großen Unternehmungen, Banken, Aktiengesellschaften u. s. w. ganz gehörig angezogen werden. An der Berliner Börse herrschte darob heillose Bestürzung, die das Gerücht noch wesentlich übertrieben hatte, aber es ist nicht einzusehen, weshalb solche Institute, die Tausende an Dividenden und Tantiemen zahlen, nicht auch im Interesse der weniger gut situierten Steuerzahler tüchtig „bluten“ sollen. Herr Miquel kennt aus seiner früheren Laufbahn die intimen Verhältnisse der großen Geldinstitute sehr genau und weiß, wie bei denselben die Steuerschraube am Besten anzusetzen ist. Die Steuerenthüllungen in Bochum haben wohl auch ihr gut Theil dazu beigetragen, die Dinge in Fluß zu bringen.

— Die Reform der preussischen Gewerbesteuer. An der Berliner Börse wurde am Donnerstag erzählt, Finanzminister Dr. Miquel habe sich auf eine an ihn betreffs der Gewerbesteuer gerichtete Anfrage dahin geäußert, es sollten zwar die höheren Einkommen im Interesse einer Entlastung der niedrigeren Einkommen stärker getroffen werden; indessen werde nicht beabsichtigt, die Gesamt-Einnahme aus der Gewerbesteuer zu erhöhen und so sei eine zu starke Besteuerung der höheren Einkommen nicht zu befürchten.

— Der preussische Unterrichtsminister hat in einem Erlaß an die Provinzialschulkollegien auf den Nutzen einer maßvollen Verwerthung des Zeichnens für die meisten Unterrichtsgegenstände höherer Schulen hingewiesen und dem Vertrauen Ausdruck gegeben, daß dieselben innerhalb der durch die vorhandenen Lehrkräfte und der zu Gebote stehenden Mittel gezogenen Grenzen auch ihrerseits nichts versäumen werden, diese Seite des Anschauungsunterrichtes thunlichst zu fördern.

— Der preussische Eisenbahnminister hat mit Rücksicht auf die in den Herbstmonaten zu erwartende Steigerung des Verkehrs und die an den Wagenpark herantretenden Anforderungen die Eisenbahndirektionen angewiesen, darauf hinzuwirken, daß die zur Beschleunigung des Wagenumlaufs getroffenen Anordnungen prompt durchgeführt werden.

bedeutender positiver Leistungen desselben auf dem Gebiete sozialer Reformen hegen dürfte, sehr herabstimmen. Am Mittwoch Abend wurde der Congreß geschlossen.

— Die ungarischen großen Manöver vor dem Kaiser Franz Joseph haben bei Großwardein ihren Anfang genommen. Am Donnerstag war große Parade, heute Freitag beginnen die Feldmanöver. — Auf dem Landesausstellungsplatz in Prag stürzte am Donnerstag eine im Bau begriffene Maschinenhalle ein. In Folge der Ueberschwemmung war eine Bodensenkung eingetreten, und daher die Katastrophe.

— Man spricht in Paris von einer Wiederaufnahme des Boulanger-Prozesses. Durch die jüngsten Enthüllungen über den General sind auch eine Reihe von Personen bloßgestellt, welche zusammen mit Boulanger konspirirt haben. Diese Leute sollen nun ebenfalls wegen Hochverrathes vor den Staatsgerichtshof gefordert werden.

— Der Streik der Dockarbeiter in Southampton hat einen immer bedrohlicheren Charakter gewonnen. Nachdem es schon am Dienstag zu Ausschreitungen gekommen war, versuchten die Arbeiter am Mittwoch die Dockanlagen zu demoliren. Militär mußte einschreiten, und mit gefälltem Bajonnet die Excedenten zurücktreiben. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Docks sind jetzt militärisch besetzt. Auch am Donnerstag kam es zu Zusammenrottungen auf den Straßen, welchen mit blanker Waffe ein Ende bereitet werden mußte. Die Ausständigen versuchten auch in Booten ankommende Schiffe aufzuhalten, um deren Mannschaft zu veranlassen, sich dem Streik anzuschließen. Diesem Treiben wurde durch Marinepatrouillen und durch die Ankunft zweier Kanonenboote auf der Rhede von Southampton rasch ein Ende gesetzt. Alle Vermittlungsversuche sind bisher fehlgeschlagen. Der gesammte Hafenverkehr stockt, und die großen Dampfergesellschaften haben ihre Werften geschlossen. Die noch fälligen Dampfer legen in Liverpool an.

— Aus Konstantinopel wird schon wieder ein Attentat auf einen Bischof gemeldet: Der armenische Bischof Tadjad Dscanian wurde beim Heraus-treten aus seiner Kirche von einem jungen, mit einem Messer bewaffneten Menschen unter dem Rufe

endigung auch dieses Theiles des Festprogramms wurde zu einem gemüthlichen Tanzvergnügen mit humoristischen Vorträgen geschritten und hielt dasselbe die Anwesenden noch bis gegen 11 Uhr gefesselt. Durch dieses Fest, welches allen Theilnehmern und besonders den Kleinen, in dauernder, angenehmer Erinnerung bleiben wird, wurde der Beweis geliefert, daß sich auch mit wenig Mitteln ein zufriedenstellendes Fest für einen größeren Theilnehmerkreis ermöglichen läßt.

\* [Kritische Tage] werden wir am 14. und 28. September haben. Der 14. September ist nach Falb nur einer von der dritten Ordnung, und man braucht ihm auch nicht mit Zittern und Zagen entgegenzusehen. Da aber nach alter Wetterregel um den Neumond stets eine kleine Wetterkrise einzutreten pflegt, werden wir wohl auch diesmal einige Unbilden des Wettergottes zu ertragen haben. Am 28. ist ein Falbtag erster Ordnung.

\* [Personalnachricht.] Berufen wurde Kaplan Klemenz in Hirschberg als Religionslehrer an das Gymnasium in Rattowitz. An seine Stelle tritt der Weltpriester Paul Scholz aus Breslau.

\* [Von einem Hunde] wurden heute Vormittag gegen 11 Uhr unweit des Eisenbahndammes in den Sechsstätten eine Schaar Kinder überfallen und zwei von ihnen gebissen. Während das Kind des Handelsmanns Baumert nur leicht verletzt wurde, erlitt der 9jährige Sohn des Arbeiters Müller eine tiefe Bißwunde am Hinterkopfe, so daß unverzüglich ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der braunweißgefleckte Hund (Jagdhundrace) hat sich in der Richtung nach Straupitz zu entfernt. Es bleibt abzuwarten, ob derselbe auch an anderen Orten bemerkt worden ist und mit der Tollwuth behaftet war.

\* [Die Hundesperre] ist, nachdem am 8. d. Mts. ein tollwuthkranker Hund in Märzdorf getödtet worden, über die Ortschaften Giersdorf, Märzdorf und Hain auf die Dauer von 3 Monaten verhängt worden.

\* [Die freisinnige Presse] versteigt sich zu einer publizistischen Leistung, die jeden ehrlichen Mann, gleichviel zu welcher politischen Richtung er sich bekennt, mit lebhaftem Unwillen erfüllen muß.

deutlich sehen. Sie galt mit Recht als das hübscheste Mädchen im Dorf und in ihrem frischen Gesicht, in den großen, leuchtenden Augen, dem kleinen, feingeschnittenen Mund lag ein eigenthümlicher Reiz. Sie konnte kaum achtzehn oder neunzehn Jahre zählen, dennoch lag in ihrem Wesen etwas Festes, Entschlossenes.

Hinter dem Ofen saß ihre Mutter, eine durch Krankheit ergraute und gekrümmte Frau. Sie hatte den Blick auf ihre Tochter geheftet und es entging ihr nicht, daß Marie ungeduldig auf jedes Geräusch lauschte und wiederholt durch das Fenster schaute, als vermöchte sie die völlige Dunkelheit, welche draußen jetzt hereinbrochen war, zu durchdringen.

„Glaubst Du, daß er heute kommen wird?“ fragte die Frau. Marie richtete ihre Augen auf ihre Mutter, blickte sie einen Augenblick schweigend an, als ob sie deren Gedanken und Befürchtungen errathen wollte und erwiderte dann ruhiger:

„Gewiß, er wird heute kommen.“

„Hat er es Dir versprochen?“

„Das nicht — allein er ist seit mehreren Tagen nicht hier gewesen.“

Die Frau erwiderte lachend: „Das ist er freilich nicht!“

Wieder blickte Marie ihre Mutter forschend an. „Weshalb lachst Du?“ fragte sie. „Was weißt Du über Heinrich?“

„Nichts, nichts, als daß Du eine Narrin bist, die glaubt, der Bursch liebe sie und nur sie allein. Haha.“

„Was hast Du, Mutter?“ fragte das Mädchen noch einmal und ihre Stimme klang scharf, fest.

„Haha! Nichts, nichts! Ich wollte Dir nur sagen, daß er am letzten Sonntag den ganzen Nachmittag und die ganze Nacht wieder getanzt hat mit andern Mädchen natürlich. Und lustig ist's hergegangen. Haha!“

Auf Marie schienen diese Worte nicht den Eindruck zu machen, den die Frau erwartet hatte, denn ruhig erwiderte sie: „Da ich nicht zum Tanz gehen darf, muß er wohl mit andern Mädchen tanzen. Und weshalb soll er nicht lustig sein? Deshalb kann er mich doch lieb haben!“

„Du wirst ihn noch in Schutz nehmen und an ihn glauben,“ eiferte die Alte, wenn Du es mit eigenen Augen siehst, daß er

## Roman-Beilage der „Post a. d. R.“

### Ein Verbrecher.

Erzählung

von

Theodor Bern.



\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Paket Düten auf der Wilhelmstraße, ein schwarzes Portemonnaie mit 3 Schlüsseln in der Schildauerstraße, eine Brille mit Futteral in der Neußeren Burgstraße, ein Portemonnaie mit Inhalt in der Schildauerstraße, ein Taschentuch und eine Hemmkette in der Bahnhofstraße. — Verloren: Ein Stui mit Meerschamuspitze auf dem Cavalierberg, eine Corallenbroche auf der Stonsdorferstraße und ein Pensions-Quittungsbuch lautend, auf den Namen Carl Heinr. Joh. Heinrich, Arbeiter.

a. Schönaun, 11. September. Am Dienstag wurde Herr Superintendent Daerr-Jannowitz durch Herrn General-Superintendent Dr. Erdmann aus Breslau in feierlicher Weise in sein neues Amt eingeführt. An der Einführungsfeier theilnahmen die kirchlichen Körperschaften, die Synodalen, die Lehrer des Kreises, die städtischen Behörden, sowie der Landrath Herr Geheimrath von Hoffmann. Der Gottesdienst in der Kirche wurde mit dem Gesang des Chorals „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ eingeleitet, worauf Herr Pastor Wittner von hier die Liturgie hielt. Der Ansprache des Herrn General-Superintendenten an die zahlreiche Gemeinde war das Textwort „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark“ zu Grunde gelegt. Hierauf schloß sich die Einführung des Herrn Superintendenten Daerr, bei welchem feierlichen Akt dem Herrn General-Superintendenten die Herren Superintendent Lochmann-Seitendorf, der Amtsvorgänger des Herrn Daerr, und Consistorialrath Lange-Jannowitz assistierten. Es folgte die Predigt des Herrn Superintendenten Daerr, worauf gegen 12 Uhr die kirchliche Feier mit Gebet und Segen beendet wurde. Der Herr General-Superintendent wohnte noch einer Besprechung der Lehrer sowie einer Conferenz der Geistlichen des Kreises bei. Zu Ehren des Herrn Superintendenten Daerr fand um 2 1/2 Uhr Nachmittags im Scholz'schen Gasthose ein gemeinsames Mittagmahl statt, bei dem Herr Geheimrath von Hoffmann das erste Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Der Herr General-Superintendent toastete auf Herrn Daerr und dessen Ehegattin.

o. Bolkshain, 11. September. Es wurde festgestellt, daß den Arbeitern der hiesigen mechanischen Weberei während der 15 Tage des Ausstandes ca. 20,000 Mk. Arbeitslohn verloren gegangen ist.

h. Görlitz, 10. September. Allgemeine Theilnahme und Trauer hat hier die Nachricht von dem plötzlichen Tode des langjährigen Dirigenten der Schlesischen Musikfeste, Hofkapellmeisters Ludwig Deppe, erregt. Der Dahingesehene genoß hier bei allen Musikfreunden und in weiteren Kreisen der Einwohnerschaft hohes Ansehen und dankbare Verehrung. Das hiesige Lokalkomitee für die Schlesischen Musikfeste, der Vorstand der Singakademie, der Verein der Musikfreunde und der Chorgesangsverein haben dem verehrten Meister Blumenpenden gewidmet, die nach Pyrmont gesendet und dort an seinem Sarge niedergelegt worden sind.

h. Görlitz, 11. September. Bei der Eisenbahnüberfahrt auf der Hennesdorfer Chaussee hätte gestern Abend gegen 10 1/2 Uhr leicht größeres Unglück entstehen können. Das Gespann des Mühlenbesizers Haupt von hier verunglückte dadurch, daß dem Wagen die eiserne Achse brach und zwei Räder fortgeschleudert wurden. Die Insassen des Wagens fielen heraus und erlitten theils leichte, theils schwere Verletzungen. Zu Dank verpflichtet ist man dem dienstthuenden Bahnwärter, der noch rechtzeitig das defekte Gespann anhielt und so größeres Unglück verhütete, da gerade ein Zug, von Kohnfurt kommend, heranbrausete.

e. Haynau, 11. September. In Brockenborf hiesigen Kreises ist der Typhus ausgebrochen. Außer einigen einzelnen Krankheitsfällen sind in der Familie eines Gutsbesizers bereits drei Erkrankungen vorgekommen.

b. Sagan, 10. September. Ein beklagenswerther Vorfall hat sich in dem benachbarten Seifersdorf zugetragen. Der Schulknabe Hensel wollte mit einem ästigen Stück Holz die Tochter des Stellmachers Müller werfen. Er traf jedoch den fünfjährigen Bruder derselben ins Gesicht und brachte demselben eine schwere Verletzung der Augen bei. Am nächsten Morgen konnte der Knabe die Augen nicht öffnen, der Vater untersuchte dieselben und fand zu seinem Entsetzen, daß das rechte Auge ausgelaufen war.

Der Arzt, welcher schleunigst herbeigerufen wurde, ordnete die Ueberführung nach einer Görlitzer Klinik an. Hier erfuhr der unglückliche Vater, daß das eine Auge verloren sei und die Ärzte ihre Mühe nur darauf zu richten haben würden, dem Knaben die Sehkraft des linken Auges zu erhalten. Der Vater ist umsomehr zu bedauern, als schon eine Tochter das rechte Auge verloren hat.

C. Bunzlau, 10. September. Nach anständigster Stelle eingezogenen genauen Erkundigungen ist die Meldung von dem Eintreffen des Kaisers in Bunzlau am 20. September mindestens verfrüht. Allerdings plant Se. Majestät einen Jagdbesuch beim Grafen zu Solms, jedoch ist bis jetzt in Klitschdorf vom Hofmarschallamte des Kaisers eine definitive Mittheilung über Tag und Stunde der Ankunft, sowie über den Weg, den Se. Majestät nehmen wird, noch nicht eingetroffen. Bis jetzt also kann der Kaiserbesuch in Bunzlau noch nicht als feststehend gelten.

o. Schweidnitz, 11. September. Einer Unvorsichtigkeit ist hier selbst ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Frau eines hiesigen Arbeiters wollte sich ein Glas Milch mit Selterwasser mischen, ergriff aber aus Fahrlässigkeit eine Flasche, in der sich Schwefelsäure befand. Trotz des gräßlichen Geschmacks dieser gefährlichen Mischung trank die Frau unbegreiflicher Weise das Glas leer, um alsbald unter den fürchterlichsten Schmerzen darniederzuliegen. Der herbeigerufene Arzt konnte nicht mehr helfen, da die Vergiftung bereits zu weit vorgeschritten war. Die arme Frau, Mutter von drei Kindern, ist ihren Leiden erlegen.

t. Steinau, 11. September. Am vergangenen Sonnabend gerieth der westliche Dachstuhl des mit Ziegeln gedeckten Pfarrhauses in Rostersdorf in Brand. Da die Bewohner des Hauses die oberen Stuben als Schlafraum benutzten, befanden sie sich in sehr großer Gefahr. Nachdem der Geistliche die Seinen in Sicherheit gebracht hatte, war es nicht mehr möglich, die in den oberen Räumen befindlichen Gegenstände zu retten; es konnte nur an die Bergung der Sachen im Erdgeschos gedacht werden. Die Kirchenbücher, die kirchlichen Acten und die silbernen Geräthe sind in Sicherheit gebracht worden. Obgleich Windstille herrschte, konnte doch an eine Unterdrückung des Feuers nicht mehr gedacht werden, da dazu das in der Nähe befindliche Wasser nicht ausreichte. Wahrscheinlich ist das Feuer dadurch entstanden, daß durch den Ruß eine Schornsteinthür und durch diese die sehr nahe Bodentreppe entzündet worden ist.

h. Breslau, 11. September. Der Kaiser hat aus Anlaß seiner Anwesenheit in Schlesien dem Herrn Oberpräsidenten von Seydewitz den Stern und das Kreuz der Komthure des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen. — Eine tief beklagenswerthe Lücke hat heute, völlig unerwartet, der Tod in die Reihen unserer städtischen Behörden gerissen. In der Vollkraft der reiferen Mannesjahre ist Stadtrath Commerzienrath Bülow heute Mittag einem Schlaganfall erlegen. Auf dem Wege zu der Ehrenpforte am Schweidnitzer Stadtgraben, wo er als Magistratsmitglied an dem Empfange der kaiserlichen Majestäten sich zu betheiligen gedachte, wurde er auf der Promenade nahe der Schweidnitzer Thorwache von einem Herzschlage betroffen und mußte benimmungslos in die Wache getragen werden. Nach wenigen Minuten war der Tod eingetreten. Ein mit Mühe und Arbeit, aber auch mit Ehren und Würden, mit Liebe und Hochachtung reich gesegnetes Leben war es, das der Tod so jäh endete. Die Stadt wird den Verlust, der ihr durch diesen Trauerfall erwachsen ist, als schier unersehbar empfinden.

\* Groß-Wartenberg, 11. September. Vorgestern Nachmittag entstand in einem Wirtschaftsschuppen des Dominiums Mechau Feuer, das binnen kurzer Zeit den Schuppen nebst dem daran stehenden Schüttboden, auf dem mehrere hundert Centner Saatgut lagerten, einäscherte. Nur der Windrichtung und dem rechtzeitigen Eingreifen der dort stationirten Feuerspritze ist es zu danken, daß nicht auch zwei Gehöfshäuser von den Flammen ergriffen wurden. Das Feuer ist jedenfalls durch unvorsichtigen Umgang mit brennenden Zündhölzchen verursacht worden.

\* [Sitzung des Königl. Schöffengerichts vom 12. September.] Eine Frau Jüttner, unter Sittenkontrolle stehend, wegen Uebertretung der gesetzlichen Vorschriften mit drei

Tagen Haft bestraft. — Eine Freisprechung erfolgt wegen angeblicher Uebertretung des Droschen-Reglements. — Wieder eine Uebertretung der Schlachthofs-Ordnung. Ein hiesiger Fleischer ist angeklagt, auswärts geschlachtetes Fleisch hierorts zum Verkauf gestellt zu haben, ohne dies vorher gesetzlich zur Untersuchung gebracht zu haben, resp. hat der Angeklagte der Commune die üblichen Schlachthofsgebühren hinterzogen. Es stellt sich in der Verhandlung heraus, daß der Angeklagte eine Kuh sogar zu Hause geschachtet hat, er entschuldigt sich, daß diese Kuh unterwegs ein Bein gebrochen habe, was aber nicht erwiesen werden kann. Beantwagt werden als Strafe 20 Mark Geldbuße oder 4 Tage Haft, auf welche der Gerichtshof auch erkennt. — Derselbe Angeklagte wird gleich darauf wieder wegen Umgehung der Schlachthofsordnung (Hausordnung und Polizeiverordnung) angeklagt. Zur Vernehmung des Hallenmeisters Herrn Michael wird in der Sache ein neuer Termin anberaumt und für heute vertagt. — Gegen den Maurer und Copist Jüttner ist Anklage erhoben, weil er sich unbefugt als Rathgeber in juristischen und anderen Angelegenheiten öffentlich ausgeboten hat. Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen die betreffenden §§ der Gewerbeordnung mit 9 Mk. Geldbuße oder 3 Tagen Haft bestraft. — Zwei junge Leute, bedienstet bei Herrn Wurfabrikant Scholich hier, sind angeklagt, überreichende Flüssigkeiten in den Kinnstein der äußeren Burgstraße abgelassen zu haben, wodurch die Nachbarschaft belästigt wurde. Belundet wird durch Zeugen, daß schon seit Jahren dortselbst der Uebelstand bestehe, daß es öfters vor üblem Geruch gar nicht auszuhalten sei. Die Angeklagten werden mit je 3 Mark Strafe event. 1 Tag Haft bestraft. — Die Hundeherre verlangt ihre Opfer. Eine Frau in der Drahtziebergasse ist angeklagt, ihren Hund ohne Maulkorb und Leine herumlaufen lassen zu haben. Eine Ordnungsstraße von 4 Mark, von der Polizeibehörde erlassen, wird vom Gerichtshof auf 2 Mk. ermäßigt. Der Frau erwachsen noch die entstandenen Kosten, da sie den Widerspruch nach Aufforderung des Herrn Vorsitzenden des Gerichtshofes nicht zurücknehmen wollte. — Ein Bürstenbändler ist der Mißhandlung eines Anderen angeklagt. Die Mißhandlung hat auf hiesigem Wochenmarkt im Juli stattgefunden. Ohne Zubilligung mitbrüder Umstände werden 2 Mon. Gefängniß beantragt; der Gerichtshof erkennt darnach. — Zwei Brüder Mawald aus Gundersdorf, vorbestraft, sind des Hausfriedensbruches angeklagt. Die Sache wird zur Vernehmung neuer Zeugen vertagt. — Der Landstreicher und viel vorbestrafter Inhabiter Piehr ist des Landstreichens, Bettelns und des Widerstandes gegen Polizeibeamte in Warmbrunn angeklagt. Urtheil: 3 Mon. Gefängniß, 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. — Ein junges Mädchen hat ein Häfelzeug gefunden und dasselbe nicht abgeliefert, hat dasselbe also unterschlagen. Ueber den Erwerb des Häfelzeuges macht das Mädchen eigenthümliche Angaben. Es wird auf 10 Mk. Geldbuße erkannt. — Wegen unbefugter Ausübung des Schank-Gewerbes ist eine Frau angeklagt. Der Ausschank erfolgte an der Bahn Hirschberg-Petersdorf für dort beschäftigte Arbeiter und zwar bald auf Hirschberger, bald auf Gundersdorfer Terrain. Die Sache wird vertagt, um einen Herrn Schachtmeister zu vernehmen.

Vier Personen aus Jannowitz sind angeklagt, in Jannowitz im Gasthaus des Herrn Görges sich ungebührlich betragen, sich auf ergangene Aufforderung nicht entfernt und sich auch der Sachbeschädigung und Theilnahme an einer Schlägerei, Körperverletzung, schuldig gemacht zu haben. Der Anführer, Steinarbeiter De. soll nach dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft mit 6 Mon. dessen Ehefrau mit 1 Mon., der Fleischer S. mit 5, und dessen Ehefrau mit 6 Mon. Gefängniß bestraft werden. Es wird seitens des Gerichtshofes erkannt nach der oben bezeichneten Reihenfolge der Personen auf 4, 1, 4 und 6 Mon. Gefängniß. Außerdem haben die Angeklagten dem jetzt in Oesterreich lebenden Herrn Görges 200 Mk. Buße zu zahlen.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 11. September. (Producten-Markt.) Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert. Weizen in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kgr. schles. neuer weiß. 18.30—19.00—19.70 Mk., neuer gelb. 18.20—18.90—19.30 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen feine Du-lit. behauptet, per 100 Kilogr. neuer 16.70—16.90—17.50, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerst. gut veräuß., per 100 Kgr. 12.00—13.00—14.00—15.00, weiße 15.00—16.00 Mk., — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 12.00—12.50—13.00 Mk., — Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 12.50—13.00—13.50 Mk., — Lupinen mehr bezahlt, per 100 Kilogramm gelbe 8.00 bis 9.00—10.00 Mk., blaue 8.00—8.50—9.10 Mk., — Weiden ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 14.00 bis 15.00—16.00 Mk., — Bohnen schwarz angeb., per 100 Kilogr. 15.00—16.00—17.00 Mk., — Erbsen preisbehaltend, per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mk., — Victoria 16.60—17.00—18.00 Mk., — Schlagslein behauptet, — Delfsaaten schwacher Umsatz, — Hanfsamen schwarz zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Mk., Wintererbsen 19.00—21.50—23.70, Wintererbsen 18.80—21.00 bis 23.20, — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.25 bis 12.50 Mk., fremder 12.00—12.25 Mk., — Leinölchen gut vert., per 100 Kgr. schles. 15.25—15.50, fremder 14.5 bis 15.00 Mk., — Palmkernkuchen gut behauptet, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mk., — Kleesamen schwarz. Umsatz, — Sen per 50 Kgr. (neues) 2.20—2.60 Mark., — Roggenstroh per 600 Kgr. 23—26 Mk.

**Schmiedeeiserne Spar-Rothheerde,**  
preisgekrönt auf Fach-, Gewerbe- und Industrie- ausstellungen,  
aus der ersten Thüringer Heerdefabrik Gebrüder  
**Demmer in Eisenach.**

In jeder gewünschten Größe und Ausführung  
zu Original-Fabrikpreisen.  
Alleinverkauf für Hirschberg und Umgegend.  
**Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,**  
Präsent-Bazar, Haus- und Küchen-Magazin,  
Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag und Werkzeug-  
Geschäft.



# „Wilhelmshöhe“, Hain Kiegeb. Einweihung meines Hotels

ladet ganz ergebenst ein

C. Beyer, Besitzer.

## Allen Schlesiern,

welche schnelle und zuverlässige Nachrichten aus ihrer Heimath wünschen, wird die „Tägliche Rundschau für Stadt und Land“ als billige, unabhängige und reichhaltige Provinzialzeitung mit Handelsbeilage und Courszettel empfohlen. Bezugspreis vierteljährlich durch die Post 1 Mk. 25 Pf. Inzerate à Zeile 15 Pf. Wöchentlich 6 Nummern mit 10-14 Bogen Umfang. Probenummern gratis und postfrei.  
Verlag der „Täglichen Rundschau für Stadt und Land“.  
L. Heege (Oscar Günzel), Schweidnitz.

## Das Jahresfest der Buchwalder Bibelgesellschaft

findet am

Donnerstag, 18. September,

Vormittags 10 Uhr,

in Buchwald statt. Festprediger: Herr Superintendent Koelling-Bleß. Berichterstatter: Herr Pastor von Borries-Warmbrunn. Nach dem Gottesdienst General-Versammlung der Mitglieder im herrschaftlichen Gartensalon, wozu ergebenst einladet

## das Präsidium.

Frhr. v. Rotenhan.



## Kindertwagen! Kindertwagen! Kindertwagen!

mit hoch eleganter Garnirung, gut und dauerhaft gearbeitet, große Auswahl von Reisekörben, Waschkörben, Korbstühlen, sowie alle Arten Korbsachen empfiehlt

H. Gerber Korbmachermstr.,  
Markt, Tuchlaube 5.

## Das gelesenste Blatt Breslaus Breslauer General-Anzeiger. 40000 Auflage 40000. Erscheint wöchentlich 7 Mal.

Als Familienblatt ersten Ranges, zugleich Tageszeitung im großen Stile, hat der „Breslauer General-Anzeiger“, dieses

### billigste Blatt Breslaus,

durch seinen sorgfältig gewählten Inhalt — objectiv und klar geschriebene Zeitartikel, tägliche directe Correspondenzen aus der Provinz, viele Original-Telegramme, Handelstheil, Coursblatt, fesselnde Feuilletons — breiten Boden in Schlesiens Gesamtbevölkerung gefunden. Zum neuen Quartale haben wir einen hochinteressanten Original-Roman „Der Strandgeist“ von dem bekannten schlesischen Schriftsteller Th. Artopé zum Abdruck erworben.

### Inzerate billigt und von größtem Erfolge.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus vierteljährlich nur 1 Mark 9 Pf., mit Wochblatt 2 Mark 3 Pf. Postbestellnummer 1114 und 1115.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ein

Verlag des „Breslauer General-Anzeiger“.

† Altkatholische Gemeinde. †  
Sonntag, 14. September, 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

## Reife süsse ungarische Weintrauben

5 Kilos M. 2.80 franco sammt Korb verpackt Feinster heller Tafelhonig in Blechdosen à 5 Kilos franco M. 5.50 gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer,  
Werschetz (Ungarn).

## Pianinos,

solid und gut gebaut, empfehle unter Garantie bei angemessenen Ratenzahlungen. Reparaturen und Stimmen wird gut und schnell ausgeführt.

A. P. Wittig,  
Instrumentenbauer.

Feinstes amerik. Petroleum,  
per Pfd 14 Pf.,  
von ausgezeichneter Leuchtfracht, empfiehlt  
Paul Spehr.

empfehlen  
**G. & W. Ruppert**  
Getreidebrennerei  
Herischdorf  
bei Warmbrunn.  
n.d. Original-Rezept des verstorbenen Apothek. Splittgerber angefertigt, vorzüglich bei Verdauungsbeschwerden  
**!Menschenfreund!**

Ein u. Verkauf von neuen und  
gebrauchten Näh-  
maschinen, Polsterwaaren, Uhren etc. bei  
Ch. Buder, Greiffenbergerstr. 34.

Vorzügliche  
Schwed. Preiselbeeren,  
gesotten à Pfd. 25 Pf.  
bei Paul Spehr.



## Grosser Inventar- Ausverkauf

bis 15. October.

10% Rab. v. 2 M. an

auf Luxusartikel bei

A. Herrmann,

Bahnhofstr. 64.

gegenüber „Drei Berge“.

## Sprach- u. Reiseführer.

Praktisch und leicht fasslich.

Parlez-vous français? (Franz.) 13. Aufl.

Geh. 1 M. 80 Pf., geb. 2 M. 4 Pf.

Do you speak English? (Engl.) 12. Aufl.

Geh. 1 M. 20 Pf., geb. 1 M. 80 Pf.

Parlate italiano? (Ital.) 6. Aufl. Geh.

1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.

Habla V. castellano? (Span.) 4. Aufl.

Geh. 1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.

Falla Vmce. portuguez? (Portug.)

Geh. 2 M. 50 Pf.

Spreek Gij Hollandsch? (Holl.)

2. Aufl. Geh. 1 M. 50 Pf.

Taler De Dansk? (Dän.) 2. Aufl. Geh.

1 M. 50 Pf.

Talar Ni Svenska? (Schwed.) Geh.

1 M. 50 Pf.

Mluv ecesky? (Böhm.) Geh. 1 M. 50 Pf.

Tud itn magyarul? (Ung.) Geh. 1 M.

50 Pf.

Mówisz Pan po polsku? (Poln.) Mit

Aussprache. Geh. 2 M.

Sprechen Sie Russisch? Mit Aus-

sprache. 3. Aufl. Geh. 2 M. 50 Pf.

Sprechen Sie Türkisch? Geh. 2 M.

50 Pf.

Sprechen Sie Neugriechisch? 2. Aufl.

Geh. 2 M. 50 Pf.

Sprechen Sie Arabisch? Geh. 2 M.

50 Pf.

Koch's Deutschland-Führer. Cart.

1 M. 20 Pf.

Koch's Europa-Führer. Cat. 1 M. 20 Pf.

Leipzig C. A. Koch's Verlag.

## Berliner Börse vom 11. September 1890.

Geldsorten und Banknoten.		Zinsfuß.
10 Fres.-Stücke	16,21	
Imperial	180,85	
Deherr. Banknoten 10 Pf.	258,90	
Russische do 100 R.		
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,90
Preuß. Cons. Anleihe	4	116,70
do do	3 1/2	9,90
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,80
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	98,90
do. do	3 1/2	99,20
Berliner Pfandbriefe	5	117,50
do. do	4	104,80
Pommersche Pfandbriefe	4	101,50
Posenische do.	4	118,00
Schles. a' l'and'schaftl. Pfandbriefe	3 1/2	98,70
do. land'schaftl. A. do.	3 1/2	98,7
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—
Pommersche Rentenbriefe	4	103,30
Posenische do.	4	103,25
Preussische do.	4	103,30
Schlesische do.	4	103,2
Sächsische Staats-Rente	3	91,2
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	160,25
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
Deutsche Gr. Ed. Pfdb.	3 1/2	98,00
do. do. IV	3 1/2	98,0
do. do. V	3 1/2	94,00
Pr. Bd.-Pf. rüdz. I u. II 110	5	114,0
do. do. III rüdz. 100	5	07,6
do. do. V. rüdz. 100	5	07,6
do. do. VI.	5	07,6
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
Pr. Bd.-Ed. VI. rüdz. 115	4 1/2	114,75
do. do. X. rüdz. 110	4 1/2	110,60
do. do. X. rüdz. 100	4	102,25
Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	101,51
Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,00
do. do. rüdz. à 110	4 1/2	110,75
do. do. rüdz. à 100	4	101,10
Bank-Actien.		
Breslauer Disconto-Bank	7	110,75
do. Wechsel-Bank	7	109,00
Niederrheinische Bank	—	—
Norddeutsche Bank	12	169,75
Oberlausitzer Bank	6	—
Deherr. Credit-Actien	9 1/2	174,70
Pommersche Hypotheken-Bank	—	13,75
Posener Provinzial-Bank	—	—
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6	126,00
Preussische Centr.-Bod.-C.	10	156,40
Preussische Hypoth.-Vers.-A.	8	110,61
Reichsbank	7	146,00
Sächsische Bank	5	116,50
Schlesischer Bankverein	—	13,14
Industrie-Actien.		
Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	100,75
Breslauer Bierdehahn	6	140,10
Berliner Bierdehahn (große)	12 1/2	261,51
Braunschweiger Zute	12	140,50
Schlesische Leinen-Fab. Kramsta	6	143,00
Schlesische Feuerversicherung	33 1/2	2100
Ravensb. Spin.	11	138,25
Bank-Discont 4% — Lombard-Zinsfuß 5% —		
Privat-Discont 3%		

Wer einen Garten hat,

kann sich die Freude an demselben durch Mithalten des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem Sonntag und unterrichtet in verständlicher Sprache, wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge erzielt und das Erzielte am praktischsten verwertet. Künstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach. Abonnement vierteljährlich 1 Mark bei der Post oder einer Buchhandlung. Probenummer durch die königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. Oder.

## Musikalischer Hausfreund.

Blätter f. ausgewählte Salonmusik.

III. Jahrgang.

Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).

Preis pro Quartal 1 M.

Probenummern gratis und franco.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

## Inserate

für alle Zeitungen des In- und Auslandes, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt zu billigen Preisen die unterzeichnete Expedition und bietet dadurch den Inserenten Ersparnis an Zeit und Porto, indem stets nur ein Manuscript erforderlich ist, wenn auch der betreffende Inzerations-Auftrag für mehrere Zeitungen bestimmt ist.

Die Expedition

der „Post a. d. Riesengebirge“,  
Hirschberg i. Schl.

z. h. Qu.

13. 9. h. 2. Jub. F. a.  
Rec. u. T. I.

## Theater in Warmbrunn.

Sonntag, den 14. September:

## Die Karlschüler.

Schauspiel in 5 Acten von

Heinrich Laube.

Montag, den 15., zum 2. Male:

## (ganz neu) Am Wetterstein. (ganz neu)

Oberbairisches Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Acten von Carl Mitius.  
Musik von Krügel.

Dienstag, den 16. September:

## Beneß für Herrn Julius Schiller.

## Des Lebens Mai.

Große Gesangsposse in 6 Bildern von Jacobson.

Freitag, den 19. d. Mts.: Letzte Vorstellung.